



30. Oktober 2009

Eidgenössische Preise für Kunsträume 2009

Der Jurybericht der Eidgenössischen Kunstkommission

Wie eine beeindruckende Reihe von 59 Eingaben zeigt, verfügt die Schweiz über eine reiche Szene aus kleinen und mittleren Ausstellungsräumen, mit zwei stärker ausgeprägten Schwerpunkten in Zürich sowie in der Romandie und einer sich dynamisch neu formierenden Szene im Tessin. Wie es der Modus für die Preise 2009 vorsieht, hat sich die Eidgenössische Kunstkommission bei ihrem Vergleich primär auf die Innovation und die Differenzierung der kuratorischen Konzepte fokussiert. Regionalpolitische Erwägungen und eine möglichst breite Förderung der Institutionen treten zurück gegenüber einer exemplarischen Auszeichnung einzelner Ansätze; die Fortführung eines bewährten Konzepts wird im Hinblick auf seine Aktualität und seine Zukunftsperspektiven betrachtet. In diesem Sinne darf die diesjährige Auswahl der Preise nicht als Entscheidung für eine kontinuierliche Förderung verstanden werden.

Bei vielen Eingaben fällt die Erweiterung des Ausstellungsortes zur Diskursplattform auf, die sich mit Rahmenveranstaltungen wie Screenings, Diskussionen, Essen, Konzerten und mit unabhängigen Publikationen eine eigene Szene schafft. Dabei ergeben sich transdisziplinäre Beziehungen zu Musik, Design oder wissenschaftlicher Forschung. Einige Kunsträume verstehen sich sowohl als Orte wie als ein Label, das auch unabhängig von einem festen Standort operieren kann. Die Reflexion sozialer Themen und kollektiver Produktionsweisen, verbunden mit einem konkreten politischen Engagement, stehen gegenwärtig im Vordergrund. Die Kontinuität dieser Auseinandersetzung bleibt allerdings abzuwarten. Alle ausgezeichneten Räume verbindet eine grosse Nähe zu den Künstlerinnen und Künstlern, ein hoher Grad an Selbstreflexion der Ausstellungsformate und eine entsprechende Sorgfalt bei der den Inhalten angemessenen Dokumentation. Die Verankerung in einer lokalen Szene verbindet sich mit nationaler, teils internationaler Ausstrahlung.

Preise für CHF 20'000.-

Centro de arte contemporaneo Ticino CACT, Bellinzona:

Das CACT verfolgt konzeptuell den Ansatz einer Kunsthalle, in der sich Einzelpositionen mit thematischen Ausstellungen abwechseln, die von einer starken kuratorischen Handschrift zeugen. Die besondere Leistung des CACT liegt in der Tatsache, dass es mit äusserst beschränkten Mitteln und an peripherer Lage seit Jahren ein spannendes Programm auf dem Niveau deutlich grösserer und besser ausgestatteter Kunsthallen realisiert. Hier werden die wichtigen nationalen Positionen ebenso wie interessante internationale Positionen gezeigt, mit einem speziellen Fenster gegen den Süden Europas.

Circuit, Lausanne:

Seit seiner Gründung 1998 wird das Kunstzentrum von einem mehrheitlich aus Künstlerinnen und Künstlern bestehenden Verein geführt. Das Programm charakterisiert sich durch gemeinsame oder

Eidgenössische Preise für Kunsträume 2009

eher persönliche, an ihre individuellen Geschichten gebundene Projekte. Circuit lädt auch externe Kuratoren ein und arbeitet mit zahlreichen anderen Vereinen und Kunstorten zusammen und ist damit zu einer wichtigen Plattform in der Szene der französischen Schweiz geworden. Der bewusst gewählte und sehr viel Subjektivität zulassende Eklektizismus macht den Charme und die Originalität von Circuit aus.

Kunsthhaus Baselland, Muttenz:

Mit genau eingerichteten Ausstellungen von konstant hoher Wirkung und hervorragenden Publikationen hat es die engagierte Institution geschafft, sich in der Schweiz und international eine ausgezeichnete Reputation zu erarbeiten. Immer wieder gelingt es dem Kunsthhaus Baselland, Einzel- und Gruppenausstellungen mit wegweisendem Gespür für relevante Positionen und Themenstellungen kongenial in der komplexen Architektur der Räume zu inszenieren. Hier zeigen sich die Qualitäten und das Potenzial der klassischen, sorgfältig kuratierten Gegenwartskunstaussstellung auf hohem Niveau.

Kunsthhaus Langenthal:

Der Erfolg eines jeden Kunstraums beruht auf der optimalen Ausnutzung seines ganz spezifischen Potentials. In Langenthal werden die Durchschnittlichkeit der Kleinstadt ebenso wie die Grosszügigkeit der Ausstellungsräume aufgenommen, um einen spannungsreichen Dialog zwischen einem breiten Publikum und der internationalen Kunst zu eröffnen. Ein lokales Industriearchiv oder der Nachlass eines Fotografen aus der Gegend werden ebenso zum Anlass umfassender, politischer Fragestellungen, wie die neueste Installation einer Künstlerin aus dem Balkan. Mit seinen Themen ist das Kunsthhaus Langenthal zu einem Impulsgeber für den Kunstdiskurs in der Schweiz geworden.

Les Complices, Zürich:

„Les Complices“ hat einen lebendigen Ort der künstlerischen Produktion und des intensiven Austausches über diese Produktionen aufgebaut. Hier treffen Künstlerinnen und Künstler, Institutionen, Akteure des Kunstbetriebes aus dem In- und Ausland und das Publikum zusammen. Es entsteht eine lebendige Kultur der theoretischen und der praktischen Interaktion zwischen Individuen und Kollektiv. So entwickeln sich längerfristige Projekte der Zusammenarbeit (Videos, Installationen, Kataloge, Zeitschriften). Les Complices überzeugt mit der Aktualität und Relevanz der bearbeiteten Problemfelder und der herausragenden Qualität der Zusammenarbeit über die Grenzen einzelner Kunstsparten hinweg.

Marks Blond Team, Bern:

Das Konzept eines produktionsorientierten Off-Space erfährt bei Marks Blond eine besonders radikale Umsetzung: Die Öffnung für möglichst viele und sehr unterschiedliche Arbeitsformen, für künstlerische und kuratorische Ansätze, wird hier zu einer eigenen Qualität. Marks Blonds „kuratorische Handschrift“ ist es, keine zu diskutieren, vielmehr alles zu ermöglichen, eine Plattform für Experimente anzubieten, die das Unvorhersehbare suchen, selbst wenn gelegentlich auch das Scheitern als Teil eines radikalen Experimentes in Kauf zu nehmen ist. Der politische Anspruch betrifft nicht allein die Inhalte, sondern auch die Aktionsweise: Marks Blond ist ein Ort und eine Haltung.

Schweizerisches Architekturmuseum SAM, Basel:

Das SAM hat sich in den letzten Jahren zu einer national und international stark vernetzten und beachteten Institution entwickelt. Das Museum spielt heute mit seinen sorgfältig inszenierten Ausstellungen, mit der erstklassigen Publikationsreihe und dem vielfältigen Rahmenprogramm eine hervorragende Rolle in der Diskussion um Architektur und Städtebau. Es erfüllt damit eine Zentrumsfunktion, die den regional vielfältigen Diskurs entscheidend ergänzt.

Shedhalle, Zürich:

Die Shedhalle nimmt mit ihrem konsequent diskursiven, gesellschafts-, institutions- und rollenkritischen Ansatz seit langem eine besondere Stellung ein, die national und international Beachtung findet. Der periodische Wechsel der kuratorischen Teams bestimmt die inhaltliche Dynamik und bietet auch jetzt wieder einen erfreulichen Programmausblick in die Zukunft: So will man neben der Instituti-

Eidgenössische Preise für Kunsträume 2009

onskritik vermehrt den Dimensionen von Paradoxie und Widersprüchlichkeit, Körperlichkeit, Erfahrung, Poesie oder Rätselhaftigkeit Raum geben und aktuelle Themen zu Natur/Ökologie/Nachhaltigkeit und Geschichte/Erinnerung/Vergessen aufgreifen.

Walcheturm, Zürich:

Der Kunstraum Walcheturm offeriert dank seiner technischen Möglichkeiten und der grosszügigen Räumlichkeiten ein Kunst- und Medienforum für Kunstschaffende aus dem In- und Ausland. Er hat sich als Freiraum und Laboratorium experimenteller, transdisziplinärer, zukunftsorientierter Entwicklungen und Projekte ein eigenes Profil gegeben. Die Besonderheit des Programms besteht im speziellen Crossover der Gattungen, zu dem u.a. Film, Soundkunst, Neue Musik mit Computer und New Media-Tools in räumlichen Inszenierungen von hoher Qualität vereint werden.

Preise für CHF 5'000.-

1m3, Lausanne:

Der im Jahr 2006 von vier Künstlern, Designern und Kuratoren gegründete Kunstort führt den euklidischen Raum in seinem Namen, betreibt aber mit vielseitigen Aktivitäten das Aufsprengen der Institution in verschiedene Richtungen: in andere Sparten der Künste sowie über den Raum hinaus, als Label, in eine nomadische Arbeit an unterschiedlichen Orten. Durch die Magie einer fiktiven und selbst-reflexiven Kunstfigur, dem Kurator „Josef Hannibal“, wird das kollektive Konzept besonders pointiert und ironisiert zugleich.

Corner College, Zürich:

Corner College hat sich in kurzer Zeit als äusserst aktiver und produktiver Ort für Debatten über zeitgenössische künstlerische Praktiken einen Namen gemacht. Hier werden konkurrierende Lebensstile getestet. Ein Mix von Gästen aus Kunst, Grafik, Design und Musik tauscht sich über experimentelle Praktiken aus, die parallel zum Kunstmarkt verlaufen, oder spricht über die Rolle des „Independent Publishing“ als gegenwärtiger Form der Öffentlichkeit und der internationalen Präsenz. Corner College ist eine Diskussions- und Vermittlungsplattform mit eigenem Format.

Hard Hat, Genève:

Der Verein Hard Hat produziert und verlegt Multiples und betreibt einen kleinen Ausstellungsraum, der in der lokalen Kunstszene durch alle Generationen hindurch breite Abstützung findet. In jüngster Zeit hat Hard Hat die Zusammenarbeit mit verwandten Institutionen im In- und Ausland deutlich ausgebaut, organisiert Auftritte von Genfer Künstlerinnen und Künstlern an anderen Orten und bietet die eigenen Räumlichkeiten für « cartes blanches » an. Die Bedeutung von Hard Hat liegt in der besonderen Dynamik, die er mit seinen Aktivitäten für die lokale Kunstszene generiert.

Kunsthalle Luzern:

Die neu positionierte Kunsthalle Luzern profiliert sich durch unterschiedliche Aktionen im öffentlichen Raum. Mit ihrem Anliegen, die Rolle von Kunstschaffenden im Kontext politisch bestimmter Realität, sozialer Umwelt und Kunstproduktion zu thematisieren, hat sie sich zu einer wichtigen Austauschplattform zwischen angehenden und etablierten Kunstschaffenden aus dem In- und Ausland und einem ebenso breit gefächerten Publikum entwickelt. Auf der Basis ausgedehnter Recherchen werden Projekte entwickelt, die über den politisch korrekten Inhalt hinaus eine eigene Sprache suchen.

Showroom, Basel:

Die mit präzise ausgewählten Situationen und Orten national und international operierende Plattform erweitert sich mit beispielhafter Entschiedenheit rhizomatisch, ohne festen Raum, ohne festen Ortsbezug und ohne ein übergreifendes kuratorisches Format. Die nomadischen Ausstellungsprojekte, die letztlich nur das ungelentke Konzept „Showroom“ und der dokumentierte Diskurs verbindet, die Formate von Ausstellung und Event im aktuellen Kunstsystem thematisieren und reflektieren.

Eidgenössische Preise für Kunsträume 2009

The John Institute, Zürich:

Wie können Gender Studies entgettoisiert werden? Indem die Diskussionen aus den Mauern der Universitäten herausgeholt und Publikum und Orte vermischt werden. Diese Aufgabe hat sich «The John Institute» gestellt, indem es Veranstaltungen in verschiedensten Formaten durchführt. Dank seiner bemerkenswerten Programmqualität und seines originellen Ausstellungskonzepts bietet diese Institution, die seit fast drei Jahren besteht, den Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit, Erfahrungen mit einem nicht ausschliesslich aus der Kunstszene stammenden Publikum zu machen.